So versuche ich die Quelle des Geräusches ausfindig zu machen. Also laufe ich in die Richtung des Lärmes. Plötzlich stehe ich vor einer kleinen Hütte, noch tiefer im Wald. Es wird mir klar, dass ich mich noch mehr verrannt hatte als vorher und es immer schwerer werden wird, zurück aus den Wald zu finden. Eine Stunde später versuche ich noch immer dem Wald zu entkommen. Ich stelle aber fest, dass ich sinnlos im Kreis gelaufen bin. Ich fasse den Entschluss, mich in die Hütte zu begeben. Als ich die verrostete Klinke der Tür anfasse, läuft mir ein Schauer über den Rücken. Die Tür öffnet mit einem schrecklichen Knarren. Ich bekomme eine fürchterliche Gänsehaut. In der Hütte finde ich allerlei Gerümpel, aber auch eine Autobatterie und einen alten Scheinwerfer, Dazu noch ein Umspanngerät. Ich nehme ein paar Kabel vom Scheinwerfer und schließe sie ans Umspanngerät. Die anderen Enden versuche ich in den Ladeschlitz meines Smartphones zu bekommen. Danach schließe ich das Umspannzeugs an die Batterie an, Den ich hoffe, mit dem provisorischen Ladegerät mein mittlerweile totes Handy wiederzuerwecken. Der Plan geht auf. Das „Klumpert“ hat dann auch wieder so um die 20 Prozent. Weil ich den Akku nicht für die Taschenlampe verbrauchen will, bastle ich mir aus dem Scheinwerfer, ein paar Gummiteilen, Bändern und der Autobatterie eine provisorische Taschenlampe. In ihrem Lichtkegel erkenne ich einen Weg. Ich beschließe ihm zu folgen. Nach 30 Minuten erblicke ich dann endlich den Waldrand. Jetzt versuche ich meine Mutter anzurufen. Ich habe nämlich wieder Empfang. Schlechten Empfang, aber wenigstens Empfang. Meine vor Sorgen aufgelöste Mutter hebt, ab und ist so froh, meine Stimme zu hören. Ich sage ihr, dass ich mich verlaufen habe. Sie fragt mich, wo ich genau sei. Ich sage, dass ich in der Nähe der Autobahnstation Amstetten West bin. Sie rät mir, dass ich mich hin begeben solle und sie mich von dort abhole. Nach gefühlten 40 Minuten Warten erblicke ich unser Auto. Ich steige ein und sehe die Uhrzeit, es ist bereits drei Uhr in der Früh. Ich fahre mit meiner Mutter nachhause. Als ich daheim das Bett erblicke, plumpse ich hinein und schlafe bis in den späten Nachmittag.

Lukas Reiter, 4b